
**Lehrbuch Der Geburtshilfe Für Hebammen (German
Edition)**

Nägele Franz Carl

Title: Lehrbuch Der Geburtshilfe Für Hebammen (German Edition)

Author: Nägele Franz Carl

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



Lehrbuch
der
Geburtshülfe
für
Hebammen

von

Dr. Franz Karl Nägele.

Großherzoglich Badischem Geheimrath, Comthur des Großherzoglich Badischen Ordens vom Säbinger Löwen, Ritter des königlich Dänischen Dannebrog-Ordens, ordentl. öffentl. Professor der Medicin und Direktor der Entbindungsanstalt zu Heidelberg, Ehrenmitglie der medicin. Fakultät zu Prag, der physikalischen Societät zu London, der Kaiserlich Russischen Akademie der Naturforscher zu Moskau, der K. K. Gesellschaft der Aerzte zu Wien, des Beweines für Heilkunde in Preußen, der Gesellschaft für Geburtshülfe in Berlin und der medicin. Gesellschaft zu Brügge, Hamburg und Philadelphia; associirtem auswärtigem Mitgliede der Akademie der Medicin von Frankreich und mehrerer andern med. und naturwissenschaftl. Gesellschaften ordentl. oder corresp. Mitgliede.

Mit einem Kupfer
und in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Dreizehnte Auflage.

Heidelberg.

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr.

1868.

RECEIVED

Harvard College Library
Feb. 13, 1901
From the Bequest of
HENRY C. WARREN.

6 Apr. 1916

25.A.1868.1

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Das gegenwärtige Buch verdankt sein Erscheinen dem, von dem Großherzoglich Badischen Ministerium des Innern durch Vermittelung der Großherzoglichen Sanitäts-Commission an den Verfasser ergangenen Auftrage, ein Lehrbuch zum Unterrichte der Hebammen, dem Bedürfnisse des Landes nach der bestehenden Medizinal-Einrichtung entsprechend, auszuarbeiten. — Dem Inhalte und der Form nach enthält nun dasselbe die Vorträge, wie der Verfasser sie seit neunzehn Jahren den Hebammen gehalten. Während dieser Zeit bewiesen sie sich ihrem Zwecke, nämlich: Bildung tüchtiger Hebammen, so entsprechend, daß, so sorgfältig und gewissenhaft er auch die Darstellungsweisen Anderer verglichen, er doch glaubte, von der von ihm befolgten nicht abweichen zu dürfen. — Theils um Mißverständnissen und irrigen Deutungen bei der Beurtheilung des Buches möglichst zu begegnen, theils auch für diejenigen welche dasselbe etwa eines Versuches, ob es sich zur Grundlage bei ihren Vorträgen eigne, werth halten möchten, erlaube ich mir einige, sowohl auf den Inhalt im Allgemeinen, als auf einzelne Gegenstände insbesondere bezügliche Bemerkungen voranzuschicken.

Niemand wird wohl in Abrede stellen, daß Kenntniß des Baues und der Einrichtungen des menschlichen Körpers überhaupt nothwendig sei, um nur z. B. einzusehen, wie gefährlich der Druck der Nabelschnur für die Frucht, wie wichtig manche diätetische Verhaltensregeln für Schwangere, Gebärende, Wöchnerinnen und Neugeborene sind: um die Regeln für das Verfahren bei Scheintodten, bei plötzlich Verstorbenen zu begreifen und gehörig auszuführen: um bei den verschiedenen Fruchtlagen den vorliegenden Kindestheil nach der Form und Beschaffenheit, die er dem

untersuchenden Finger darbietet, erkennen zu können u. s. w. Um die hierzu erforderliche Darstellung, welche wir der Beschreibung der weiblichen Geschlechtstheile vorausschicken, anschaulich zu machen, bedienen wir uns, außer einem Skelette und einigen Präparaten, die sich stets im Unterrichtszimmer befinden, der Demonstration an einer Leiche in Gegenwart der Schülerinnen, welche gerade bei diesen Vorträgen immer das allerlebhafteste Interesse zeigten. — Uebrigens hängt es von jedem Lehrer ab, ob und in wie weit er bei dieser Darstellung in's einzelne zu gehen für geeignet erachtet. — Folgende Bemerkung glaube ich hier noch beifügen zu müssen, die sich auf das eben Gesagte, so wie auch auf das Buch überhaupt bezieht, und die ich vorzüglich berücksichtigt wünschte.

Da in dem Großherzogthume Baden durch sehr zweckmäßige Einrichtungen dafür gesorgt ist, daß nur taugliche Schülerinnen zur Erlernung der Hebammenkunst zugelassen werden, so ist der Unterricht, den dieses Buch enthält, auch nur auf solche Subjekte berechnet.

Die Lehre von der Untersuchung habe ich darum nicht auf die Beschreibung der Geschlechtstheile, welche sich bloß auf den nicht schwangern Zustand beschränkt, sondern auf die Darstellung der Zeichen der Schwangerschaft folgen lassen, weil es mir schien, daß ihr Bedürfniß, ihre Nützlichkeit und große Wichtigkeit den Schülerinnen hier am meisten auffalle.

Der in den meisten deutschen Lehr- und Handbüchern der Geburtshülfe u. s. w. übliche Gebrauch der Benennungen: regelmäßige und regelwidrige Geburt, zur Bezeichnung von Eutokie und Dystokie, möchte sich wohl nicht gegen den Vorwurf eines Verstoßes gegen die Logik vertheidigen lassen, ein Verstoß, der auf der Verwechslung des Begriffes von regelmäßigem und regelwidrigem Zustande mit dem von gesundem und krankem Zustande beruht, was aber offenbar sehr verschiedene Begriffe sind. Allerdings lehrt die tägliche Erfahrung, daß Zwillingsgeburten, daß Geburten mit dem Steiße voraus u. s. w. meistens ohne Schaden durch die Naturkräfte vollbracht werden, sonach der Zweck der Funktion des Gebärens: unschädliche Austreibung der Frucht erreicht werde, diese Geburten also den Forderungen die man an den gefunden Zustand einer Funktion macht, entsprechen. Allein Regel ist es, daß das Weib nicht zwei, sondern ein Kind gebärt; und wo ist Jemand,

möchte man fragen, wer nicht weiß, daß die Kinder in der Regel mit dem Kopfe voraus zur Welt kommen? — Zwillingsgewburten, sogenannte Steiß- oder Fußgewburten u. s. w., sind also offenbar keine regelmäßige, keine weder bedingt, noch unbedingt regelmäßige Gewburten. — Die Begriffe von Eutokie und Dystokie scheinen mir füglich durch gesundheitsgemäße und fehlerhafte Geburt sich wiedergeben zu lassen. Die letztere Benennung hat auch den Gebrauch für sich. Dem Worte: gesundheitsgemäß würde ich ein gleichbedeutendes, aber ein kürzeres Wort vorgezogen haben, wenn ich ein solches aufgefunden hätte. Vielleicht ziehen Andere vor, Eu- und Dystokie durch Wohl- und Uebelgeburt wiedergeben. Es sind dies allerdings kürzere und nicht weniger bezeichnende Benennungen, die hinlängliche Analogieen für sich haben.

In der Darstellung des natürlichen Geburtsherganges hatte ich um so weniger Grund, in irgend einer Hinsicht von meiner in Meckel's Archiv (Bd. 4. 1819) bekannt gemachten Ansicht abzuweichen, als sie sich mir seit der Zeit, wo ich diesen Aufsatz geschrieben, durch die Beobachtung von mehr denn drei Tausend Gewburten auf's Vollkommenste bestätigt hat. Und es ist mir in Beziehung auf die Sache erfreulich, zu sehen, wie in- und ausländische, als die tüchtigsten Exploratoren anerkannte, Fachgenossen jener Ansicht in allen wesentlichen Rücksichten vollkommen beitreten.*) — Auch hat sich die von mir im Jahre 1811 (in meinen „Erfahrungen und Abhandl.“) bekannt gemachte Eintheilung der Dystokien, in Beziehung auf die leichte Uebersicht, welche sie gewährt, bei meinen Vorträgen sowohl für angehende Geburtshelfer, als Hebammen, durchaus als zweckmäßig bewiesen, und ist darum beibehalten worden.

Ausführlicher habe ich die Gegenstände abgehandelt die von vorzüglicher Wichtigkeit für die Hebammen sind, kürzer die weniger wichtigen. — Wiederholungen, wo sie der Verständlichkeit wegen nothwendig waren, durften natürlich um so weniger umgangen wer-

*) Auch stimmen (wie wir aus dem „Dict. de Méd.“ 2. éd. T. 1. Paris 1832 sehen) mit unserer Darstellung des natürlichen Geburtsherganges in den Hauptpunkten die Beobachtungen überein, welche zur Prüfung unserer Ansicht in dem größten Gebäuhause der Welt, dem Hospice de la maternité zu Paris, während der letzten neun Jahre angestellt wurden, in welcher Zeit daselbst 24,529 Kinder geboren wurden.

den, als das Buch nicht bloß zum Leitfaden bei dem Unterrichte dienen soll, sondern auch als Handbuch, nämlich zum Nachlesen für die Hebammen. Gleichwohl überschreitet sein Umfang nicht den der bessern neuern Lehrbücher für Hebammen.

Daß mein Augenmerk vorzüglich auf die Semlotik gerichtet war, um die Hebammen in den Stand zu setzen, früh genug die Fälle zu erkennen, in denen der Beistand eines Arztes oder eines Geburtshelfers nothwendig ist, und die Herbeirufung des einen oder des andern zur rechten Zeit zu veranlassen, dieß wird dem Sachverständigen nicht entgehen.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Wirkungskreis der Hebammen in den Städten nicht nur enge gezogen werden dürfe, sondern, und zwar aus wichtigen Gründen, die hier anzugeben zu weit führen würde, enge gezogen werden müsse; daß aber diese Grenzbestimmung sich für die Hebammen auf dem Lande nicht eigne; daß das Amt der letzteren ungleich schwieriger und wichtiger, als das der erstern ist, und daß Landhebammen manche Kenntnisse und Geschicklichkeiten besitzen müssen, welche die Stadthebammen nie, oder doch nie anders, als durch ihr eigenes Verschulden anzuwenden genöthigt sind — von dieser Ueberzeugung, die das Ergebnis einer dreißigjährigen Erfahrung ist, ausgehend, war ich vorzüglich bedacht, Nichts aus dem Buche wegzulassen, was einer Landhebamme zu wissen nöthig ist. Uebrigens ist nicht unterlassen worden, den Wirkungskreis beider überall genau abzustechen.

Wenn hier und da das Kunstverfahren bei schwierigen Fällen, in denen es doch der Hebamme am wenigstens gestattet ist, thätig einzugreifen, angedeutet, oder auch (wenn gleich kürzer, als solches für Geburtshelfer geschehen müßte) dargestellt worden ist, so geschah dieß nicht, um die Hebamme in den Stand zu setzen, dieses oder jenes selbst zu unternehmen, sondern einestheils, um sie auf die Schwierigkeiten und Gefahren aufmerksam und hierdurch vorsichtig zu machen, damit sie sich überzeuge, wie überaus wichtig, wie unentbehrlich eine möglichst große Fertigkeit im Exploriren für die Hebamme sei, andernteils sie zu belehren, wie sie den Geburtshelfer in seinem Kunstverfahren unterstützen, und das Erforderliche bis zu seiner Ankunft vorbereiten soll. — Das Wissen schadet nicht. Die Unwissenheit aber erzeugt Dreistigkeit. Kennt man die Schwierig-

keiten, so wird man sich nicht so leicht in die Gefahr begeben, sie bekämpfen zu müssen. Sind nicht eben die Aerzte, die viel wissen, die vorsichtigsten, um nicht zu sagen, die ängstlichsten? — Doch eine laute Bestätigung des Gesagten liegt auch wohl noch darin, daß in dem Theile Badens, der mit Hebammen, die nach der hier dargestellten Weise unterrichtet worden, versehen ist, die Anzahl der Entbindungsfälle mit unglücklichem Ausgange, herrührend von verspätetem Herzurufen des Arztes oder des Geburtshelfers, von voreiliger Thätigkeit der Hebammen u. s. w., sich attemäßig auf die auffallendste Weise im Vergleich mit früherer Zeit vermindert hat, wo jener Theil des Landes mit Hebammen besetzt war, die einen enger begrenzten Unterricht genossen hatten; daß die früher unaufhörlich geführten und begründeten Klagen der Aerzte und Geburtshelfer über das zu späte Herzurufen von Seiten der Hebammen, über die Dreistigkeit derselben, über ihre voreilige Thätigkeit, über das Ueberschreiten ihres Wirkungskreises u. s. w., auf dem Lande so gut wie ganz verstummt sind, und daß die Praxis der Geburtshelfer günstigere Resultate liefert, als früher. Welchem erfahrenen Kunstgenossen ist es aber nicht bekannt, wie sehr der Erfolg der Bemühungen des Geburtshelfers von der Art abhängig ist, wie die Hebammen ihrem Berufe vorstehen? Gehören nicht die Fälle, wo aus Unwissenheit, aus Ungeschicklichkeit der Hebammen im Exploriren u. s. w., der rechte Zeitpunkt zur Anwendung der erforderlichen Kunsthilfe übersehen worden ist, zu den fürchterlichsten, zu den verberblichsten im Gebiete der Kunst? Sind sie es nicht, an denen die Bemühungen des erfahrensten und geschicktesten Künstlers so oft scheitern, wo Menschenleben zerstört werden, die bei zeitig angewandtem Kunstverfahren gewiß (und gewisser, als sich dieß irgend im Gebiete der übrigen Heilkunst nachweisen läßt) erhalten worden wären?

In einer und der andern Rücksicht, die in weniger wesentlicher Beziehung zur Ausübung stehen, z. B. in der Angabe der Größe der Beckendurchmesser, des Blutkreislaufes in der Frucht und dergl., bin ich der in den Lehrbüchern für Hebammen üblichen Darstellungsweise gefolgt, theils der Faßlichkeit, theils des leichtern Behaltens wegen. — Eben so wenig wird es einer Entschuldigung bedürfen, daß die Schwangerschaft in der Substanz der Gebärmutter ganz übergangen worden ist. — Manche Benennungen, z. B. Abor-

tus, Rheumatismus, Tampon, sind hier zu Lande unter den Hebammen üblicher, als die dafür vorhandenen deutschen Wörter.

Da mein sehnlichster Wunsch ist, das Buch der Vollkommenheit so nahe wie möglich zu bringen, so wird jede Belehrung mir höchst willkommen sein, dankbarlichst anerkannt und auf's gewissenhafteste benutzt werden.

Heidelberg, im Mai 1830.

Der Verfasser.

Aus dem Vorworte zur siebenten Auflage.

Die diesem Buche zu Theil gewordene sehr günstige Aufnahme, welche sich durch die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen, sowie dadurch auf eine mir sehr erfreuliche Weise bekundet, daß das Buch in mehrere fremde Sprachen übersetzt und von achtbaren Fachgenossen bei verschiedenen seit 1831 erschienenen Lehrbüchern so reichlich benutzt, ja mitunter mehr als benutzt worden ist, macht es mir zu einer hochwillkommenen Pflicht, Alles aufzubieten, um seine Brauchbarkeit zu verwehren und es jenes Beifalls würdig zu machen. Daß ich dieser Pflicht auch bei der vorliegenden Auflage in Beziehung auf Form und Inhalt, nach Kräften zu entsprechen bemüht gewesen, dürfte sich Jedem ergeben, der dieselbe mit der vorigen vergleicht.

Dem Wunsche achtbarer Hebammenlehrer, die des Buches beim Unterrichte sich bedienen, zu entsprechen, sind einige Holzschnitte beigegeben worden, die ihrer Bestimmung wohl genügend befunden werden dürften.

Heidelberg, im August 1846.

Der Verfasser.

Vorwort zur achten Auflage.

Dieser Auflage, die zu vermehren und zu verbessern der Verfasser sich nach Kräften angelegen sein ließ, kann er nur den im Vorworte zu früheren Auflagen wiederholt schon ausgesprochenen Wunsch beifügen, daß ihr dieselbe wohlwollende Aufnahme zu Theil werden möge, deren sich die früheren zu erfreuen hatten.

Heidelberg, im Dezember 1849.

Mägele.

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung	Paragraph 1
----------------------	----------------

Erster Theil.

Von der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbette im gesundheitsgemäßen Zustande, nebst vorhergehender Beschreibung des menschlichen Körpers überhaupt, und insbesondere der Theile des weiblichen Körpers, welche die Hebamme genauer kennen muß.

Erste Abtheilung.

Von dem menschlichen Körper überhaupt und insbesondere von den Theilen des weiblichen Körpers, welche bei der Geburt und dem Wochenbette vorzüglich in Betracht kommen.

Erster Abschnitt.

Von dem menschlichen Körper überhaupt.

Erstes Kapitel. Von dem Baue des menschlichen Körpers	9
Zweites Kapitel. Von den Verrichtungen des menschlichen Körpers.	

I. Von der Verdauung, der Blutbereitung, dem Athmen u. s. w.	60
II. Von dem Kreislaufe des Blutes und von der Ernährung . . .	60
III. Von den Absonderungen	78
IV. Von den Verrichtungen des Gehirns und der Nerven	92
V. Von den Geschlechtsverrichtungen	97

Zweiter Abschnitt.

Von den Theilen, welche in Beziehung auf Schwangerschaft, Geburt, Wochenbette und Stillen vorzüglich in Betracht kommen

Erstes Kapitel. Von den harten weiblichen Geschlechtstheilen oder dem Becken	106
	108